

Bereinigte
Laibacher Zeitung.



Nro. 36.

Freitag den 5. Mai 1820.

I n l a n d.

L a i b a c h.

Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschliesung vom 12. December 1819 dem Ludwig von Pechier, Inhaber der privilegirten Franzensthaler-Fabrik, und dessen Fabriks-Director Vinzenz Sterz auf die vom Letztern erfundene Papiererzeugungsmaſchine gemeinschaftlich ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von zehn Jahren, und für den Umfang der ganzen Monarchie zu verleihen geruhet.

(Die Privilegiums-Urkunde ist dem Intelligenz-Blatte beigedruckt.)

W i e n.

Se. Majestät der Kaiser haben, laut eines an den k. k. ersten Obersthofmeister, Fürsten zu Trauttmansdorff-Weinsberg, unterm 21. d. M. erlassenen allerhöchsten Handschreibens, für die Zeit Ihrer bevorstehenden Abwesenheit in Böhmen, abermals Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Ludwig die Leitung sämtlicher Staatsgeschäfte zu übertragen, und denselben zu Allerhöchstem Stellvertreter zu ernennen geruhet. (W. 3.)

Bei der heute in dem großen Saale der niederösterreichischen Herren Stände vorgenommenen zweiten Ziehung der großen Lotterie des k. k. priv. Theaters an der Wien, sind auf folgenden Nummern Hauptgewinne entfallen:

Nro. 56,816 gewann den Schmuck; mit 1000

Wor- und 1000 Nachtreffern, Nro. 12,338, — 10,000 fl. W.W. Nro. 172,417 — 4000, fl. Nro. 171,045 — 1000 fl. und Nro. 213,909, — 1000. fl.

Der kostbare Schmuck, welcher den Hauptgewinn bei der zweiten Ziehung der großen Theater-Lotterie, ausmachte, wurde von einer Gesellschaft von 20 Personen, in einer der hiesigen Vorstädte gewonnen. Die Gesellschaft hatte nur mit 10 Loosen gespielt. (Wdr.)

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Rom vom 12. April: „Ein eben so unerwartetes als unglückliches Ereigniß sezt die Köpfe aller Römer in Bewegung, und ist das allgemeine Gespräch. Der Gouverneur von Rom Monsignor Pacca, ist am 7. Abends von hier nach Florenz unter falschem Namen abgereist, indem er seinem Range als Prälat und seiner Stelle entsagt hat. Finanzverlegenheiten und nicht zu löbliche Mittel ihnen abzuhelfen, sind dem Vernehmen nach die Motive dieser Flucht; die letzten Nachrichten von ihm sind aus Aquapendente, der Grenze gegen Toscana, von wo er einen mitgenommenen Polizei-Diener nach Rom zurückschickte und allein weiter eilte. Er genoß des Rufes eines Mannes von Talent, war sehr früh in den Geschäften gebraucht worden, und hatte seinen Oheim den Cardinal Pacca auf dessen Legation nach Lissabon begleitet. Noch nicht vierzig Jahre alt, stand er auf dem höchsten Posten der Prälatur, von welchem

die Beförderung zum Cardinalate de jure erfolgte; als Gouverneur von Rom war er nicht allein an der Spitze der Polizei, sondern auch der Criminaljustiz. Die geistlichen Weihen hatte er nicht empfangen. Monsignor Pianetti ist provisorisch an seine Stelle getreten. . . . Der Cardinal Pacca, sein Oheim, hat sich aus Schmerz über dieses Ereigniß auf einige Zeit nach Frascati aufs Land begeben. — Die Gemahlin des Königs von England hat nebst ihrem Gefolge, in sieben Wagen, Rom am 9. d. M. verlassen, um über Pesaro und Mailand nach London zu gehen, wo sie am 2. Mai anzukommen gedenkt.“

Parma, den 12. April. Für die hiesigen Staaten ist ein neuer Civil-Codex erschienen. Die Bearbeitung desselben wurde schon von S. M. dem Kaiser von Oesterreich, während der provisorischen Administration, angeordnet, und daher eine gesetzgebende Kommission von fünf Parmesanischen Rechtsgelehrten zusammengesetzt. Ihre Arbeit wurde sonach von drei mailändischen Rechtsgelehrten geprüft und erhielt verschiedene Abänderungen und Zusätze. Im verfloßenen Jahre wurde neuerlich eine Kommission ernannt, welche den von der ersten Kommission entworfenen Codex nochmals prüfte und verbesserte, woraus dann der nun wirklich angenommene entstand.

(B. v. L.)

B a i e r n.

München, den 22. April. Der berühmte Reisende, Hr. F. W. Sieber, hat seine, in Candia, Aegypten und Palästina gesammelten Alterthümer u. d. d. hiesigen königlichen Akademie der Wissenschaften auf billige Bedingungen überlassen, und in sofern kann der Alterthumsforscher nun mit Ruhe an sein Werk gehen. Aber, so vieles Interesse diese Gegenstände auch an sich haben, so wird doch die ärztliche Welt noch mehr gespannt durch die Hoffnung, welche er in einem hier herausgegebenen Vorworte über die Radikalkur ausgebrochener Wasserscheu erregt hat. Es erhellet aus dieser Schrift, daß gerade jene Länder, in denen die Wasserscheu gar nicht vorkommt, am geschicktesten dazu gewesen waren, ihn durch ei-

nen Zufall über die Natur derselben zu belehren, und daß, nach dieser einmal erhaltenen Einsicht, man über die Heilmittel in dieser fürchterlichen, bisher unheilbaren Krankheit nicht mehr in Verlegenheit seyn könne. Welcher Menschenfreund muß nicht wünschen, daß sich seine Behauptungen bestätigen möchten?

Über die Heilung der ausgebrochenen Wasserscheu ist hier so eben eine neue und höchst interessante Schrift erschienen. *) Ihr Verfasser, der sich mehrere Jahre in der Levante aufgehalten hat, spricht darin über seine errungene Entdeckung mit einer solchen überall hervortretenden Überzeugung und Ruhe, daß nicht nur der Arzt, sondern auch der Psycholog unwillkürlich zur Hoffnung oder Beistimmung sich bewegen finden muß. Historische Angaben, an deren Richtigkeit nicht gezweifelt wird, das Ansehen berühmter Ärzte, besonders des Boerhave, deren Stellen er anführt, die wissenschaftliche Behandlung des Ganzen, die schon daraus hervorgeht, daß ihm die Geschichte der Wasserscheu und die Methode sie zu heilen, mehr am Herzen lag, als die Anpreisung eines besondern Heilmittels, seine Achtung für bereits gemachte Erfahrungen, und Abneigung gegen den Mißbrauch der sogenannten Spezifika mit stetem Rückblicke auf die Lehre von den Krisen — müssen ihm auch das Vertrauen des praktischen Arztes vorläufig erwerben. Der Verfasser, der die Sensucht nicht unterdrücken kann und will, neue Forschungsreisen nach Asien und Afrika zu machen, und der, nachdem er sein Vermögen bereits aufgewendet hat, natürlich auf andere Mittel, jene zu bewerkstelligen, denken muß, hat in dieser Schrift mehreren Höfen das Anerbieten gemacht, seine Beobachtungen und Erfahrungen Männern vom Fache mitzuthellen, und will erst nach gescheneher strengster Bewährung, auf eine billige Belohnung dafür Anspruch machen. Wir hoffen nicht, daß sein Wort unbeachtet verschallen noch daß der Weg, den er gewählt hat, und der uns, in Bezug auf baldige Erreichung seines Zweckes, freilich nicht gefällt,

*) Über die Begründung der Radikalkur ausgebrochener Wasserscheu von F. W. Sieber. München, bei Fleischmann. 1820.

fehl leiten werde. Der Gegenstand ist für die Menschheit viel zu wichtig. Hrn. Sieber gebührt auf jeden Fall ernste Aufmerksamkeit, Widerlegung, wenn er geirrt hat, Unterstützung und Belohnung, wenn seine neuen Ansichten sich bewahren, und allgemeiner Dank, wenn die Resultate derselben dazu beitragen, jenes fürchterliche Übel auch nur zu mindern wenn nicht ganz auszurotten, welches Letztere, wenn das Erste gelingt, in die Länge doch nicht, wohl fehlen könnte.

(S. 3.)

S p a n i e n.

Ähnliche Scenen, wie das Blutbad in Cadix, sollten, wie es heißt, auch in andern Theilen von Andalusien (so wie in andern Provinzen) Statt finden. In Xeres wollten 400 Dragoner vom Regiment König eben so viele Sappers und eine Abtheilung vom Regiment Soria die Stadt anzünden, ihre Offiziere ermorden, und dann auf das constitutionell gestante Bataillon von Valencia einen Angriff machen, Alles unter dem Rufe: Es lebe der König! Nieder mit der Constitution! Die Festigkeit des Obersten des Regiments Galicia, Montalvo, und die gute Kriegszucht seines Regiments retteten Xeres. Die oben erwähnten Truppen mußten die Stadt verlassen. Montalvo mit seinem Regiment mußte zum Schutze der Stadt Cadix in diese ziehen, und zwar bei Nacht, weil ihn die Einwohner von Xeres sonst nicht hätten gehen lassen. Jetzt scheint die Ruhe in ganz Andalusien völlig wieder hergestellt zu seyn.

Madrider Zeitungen klagen über den Widerstand, welchen an vielen Orten die Geistlichkeit der neuen Ordnung der Dinge entgegensetze. (Vstr. Bebb.)

Zu Murcia fand man in der Inquisition, deren Thüren die in die Stadt gerückten Insurgenten einschlugen, eine große Zahl unglücklicher Militärs vom ersten Range. Diesen ist es geglückt, sich der Archive des Gerichts und der Liste der seit der Rückkunft des Königs Eingekerkerten zu bemächtigen.

Der englische Courier sagt in seinem letzten Blatte: „Wir hoffen, daß die dem Generale Freyre in Bezug auf Cadix angeschuldigte grausame Treulosigkeit sich

als ungegründet zeigen wird. Wo nicht, so Fennem wir keine Ausdrücke, die stark genug wären, unsern Abscheu vor diesem Manne auszudrücken.“ — Die Times prophezeihen noch für die Zukunft und für ganz Spanien nachtheilige Folgen aus jenen Gräueln. Mißtrauen und Rache müßten dadurch in vielen Gemüthern geweckt werden, und es sei nur sehr zu wünschen, daß sie sich nicht gegen den wenden möchten, für dessen Sache so viel anschuldiges Blut vergossen worden.

(S. 3.)

Vermischte Nachrichten.

Nach einer in der Zeitung von Barcellona enthaltenen Tabelle der Opfer, die die Inquisition in Spanien unter 17 Groß-Inquisitoren und Königen von 1481 bis 1768 hingeschlachtet hat, beträgt die Zahl der lebendig Verbrannten 32,282, der im Bildnisse Verbrannten 17,688, und der Eingekerkerten mit Confiscation ihrer Güter 291,450. (L. 3.)

In dem Städtchen Zwickau, Bunzlauer Kreises, ereignete sich letzter Tage ein höchst trauriger Unfall, der Jedermann warm die Vorsicht an's Herz legt, mit einem Schießgewehr, selbst bei der größten Wahrscheinlichkeit, daß es nicht geladen sei, ja nicht zu scherzen. — Der dortige Schlossermeister Ignaz Mayer bekam eine alte Pistole zur Ausbesserung, die er, nachdem er das Schloß von der einen Seite abgeschraubt hatte, vor sich auf den Arbeitstisch hinlegte. Kurz darauf besuchte ihn ein Webergesell, der bereits 8 Jahre in Zwickau arbeitete, und mit dem der Schlosser seit jeher auf dem freundschaftlichsten Fuße stand. Dieser sah die Pistole, nahm sie zur Hand, vereinigte sie wieder mit dem Schlosse, drückte los, und das Unglück war geschehen — denn der Schlossermeister, ein Familienvater von drei unversorgten kleinen Kindern, stürzte, von einer Kugel in den Unterleib getroffen, besinnungslos zur Erde. Alle angewandten Mittel blieben ohne Wirkung; in einer halben Stunde darauf hauchte er gänzlich sein Leben aus.

Wie oft durch den bloßen Zufall wirksame und vorher unbekannte Heilmittel entdeckt werden, davon

hat folgende Geschichte, die sich in Süd-Carolina ereignete, einen merkwürdigen Beweis gegeben. Ein Kind war dort in ein Feuer gefallen, und von seiner Mutter schnell wieder herausgezogen worden, die es in der Eile auf einen Haufen roher unbearbeiteter Baumwolle warf, und sodann nach dem Arzte lief, der aber etwas weit von dannen wohnte. Als beide ankamen fanden sie das Kind ruhig auf der Baumwolle schlafend liegen. Bei seinem Erwachen verrieth es keinen Schmerz, obgleich die Brandwunde bedeutend war, und einige Tage nachher fiel die Baumwolle, die sich an die Wunde angeklebt hatte, ab, wo man fand daß das Kind vollkommen geheilt war. Dies wurde sogleich in allen amerikanischen Zeitungen bekannt gemacht, und seitdem bedient man sich dieses so einfachen Heilmittels in den nordamerikanischen Freistaaten überall mit dem besten Erfolg. Ähnliche Versuche welche man mit demselben vor Kurzem in Frankreich machte, entsprachen gleichfalls allen Erwartungen.

Am 18. April Abends um 7 Uhr 32 Minuten sah man zu Augsburg eine Art von Feuerkugel, welche beinahe drei Mal größer als der schöne Planet Venus erschien, und auch drei Mal heller als die Venus leuchtete. Diese Feuerkugel wälzte sich von Ost-Süd-Ost her, kam bei dem Monde nur 3 Grad nördlich, bei der Venus aber über 16 Grad südlich vorüber, und neigte sich bis gegen 8 Grade dem westlichen Horizont zu, wo sie hinter einer Wolke unsichtbar wurde. Den Weg von der Gegend des Mondes bis zu ihrer Verschwindung hinter der Wolke am westlichen Horizont, durchschnitt diese Feuerkugel in Zeit von 4 Sekunden; sie leuchtete mit einem schönen hellrothen und bläulichen Glanze. (Ostr. Beob.)

Fremden-Anzeige.

Angekommene und Abgegangene.

Den 30. April.

Herr Leopold Kaiser, Handlungsbuchhalter, von

Graz, eingek. Kap. Vorkadt Nr. 11. — Frau Maria Arnis Gräfin von Petrovitz, und Hr. Dr. Clement. Settele, von Wien nach Triest. — Herr Franz v. Sirovitz, Privatm., mit Gattin, von Florenz, nach Wien. — Herr Joseph Prat, Kaufmann, von Triest, eingekehrt Stadt No. 313. — Herr Joseph Schusseg, Handelsmann, von Wien, eingek. Kap. Vorkf. Nr. 6. — Herr Kaspar Novak, Handelsm., von Triest, Wohnung unbekannt. — Herr Wilhelm Scordilli, Privatmann, von Triest nach Wien. — Herr Anton Somer, Tonkünstler, und Herr Simon Uzovich, Privater, beide von Triest nach Wien. — Herr Johann Mizzi, Schreiber, von Triest nach Graz. — Frau Julie Passotti, Private, von Triest nach Wien. — Herr Franz Bertoldi, Remittent, von Venedig nach Wien.

Den 1. Mai. Hr. Alexander v. Gail, gewesener Obrist und Adjutant des Fürsten v. Montfort, von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Kostich, und Hr. Matheus Juda, Handelsleute, beide von Sissek. — Hr. Heinrich Fris, Tabak-Fabrikant, von Agram, von allen dreien die Wohnung unbekannt.

Den 2. Hr. Eugen Chernin, Graf v. Chudenitz, k. k. Kämmerer, mit Gemahlin, dann mit Fräulein Gräfin v. Herberstein, von Triest nach Wien. — Hr. Demeter Postolacca, griechischer Großhändler und türk. Unterthan, von Wien nach Triest. — Hr. Philipp Sullivan, und Hr. James Robertson, Englische Privatleute, beide von Triest nach Wien.

Abgereiset.

Den 1. Mai. Herr Joseph Prat, Kaufmann, nach Villach.

Den 2. Hr. Kaspar Novak, Handelsmann, Hr. Andreas Orasch, Hutfabrikant, und Hr. Leopold Kaiser, Handlungsbuchhalter, alle drei nach Triest.

Wechsel-Cours in Wien
vom 29. April. 1820.

Conventions-Münze von Hundert 249 2/3 fl.

Ignaz Aloys Edler von Kleinmayr, Verleger und Redacteur.